

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 7 (1917)
Heft: 32

Artikel: Schlafenszeit
Autor: Dietiker, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als Muttergut, noch Flügel zum Fliegen. Schmetterling heißt das Tierchen wieder. Er weiß natürlich nichts davon, was für ein Scheusälchen es früher war. Die Vögel, die es einst als Lederbissen aussuchten, hat es nicht mehr so zu fürchten; viel lieber nehmen sie die fetten Nacht-Schmetterlinge. Während ungefähr sechs Wochen verwandelte sich der häßliche Wurm in einen feinen Kohlweißling.

Nicht aus jeder Raupe gibt es wieder einen Schmetterling. In frechster Weise, ohne um Erlaubnis zu fragen, kommen verschiedene Arten Fliegen, auch kleine Wespen, die ihre Eier an die nackte Raupe legen. Wäre sie behaart, könnte dies nicht geschehen. Die ausgeschlüpften Würmchen bohren sich in die Raupe und fressen sie buchstäblich von Innen bei lebendigem Leibe auf. Den Darm verlegen sie nicht, damit die Raupe noch fressen und die Schmarotzer nähren kann. Bei ihrer Verpuppung kommen dann die Schmarotzer hervor: Fliegen und kleine Wespen, Schlupfwespen.

Schlafenszeit.

Vorbei des heißen Tages Fron,
Im Winkel stehn die Schuhe schon.
Noch klebt, wie ich sie hingetan,
Vom Tagwerk feuchte Erde dran.
Ein Blümchen auch, das ich zertrat,
Und Halme einer grünen Mahd.
Nun aber bin ich dem entrückt,
Was Mühsal ist und was beglückt.
Darf alles nun weltabgekehrt
Verschlafen, was den Fuß beschwert.
Und in den Winkel bleibt, o Welt,
Dein Glück auch über Nacht gestellt.

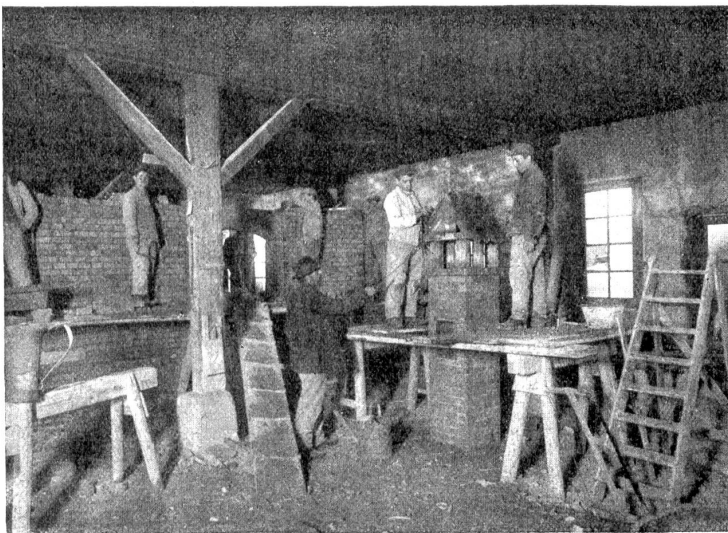
Walter Dietiker.

Förderung des Maurergewerbes.

Bei Ausbruch des Krieges, als das Ausland seine Angehörigen unter die Waffen rief, wurde man so recht gewahr, wie sehr die Schweizer sich dem Maurerhandwerk entfremdet haben. Nicht nur der Maurer selber, auch die Werkmeister und die mit dem Bauhandwerk verwandten Branchen rekrutierten sich allmählich dermaßen aus Ausländern, daß man nur selten mehr Schweizer in ihnen traf. Geradezu typisch wurde der Italiener, der als kleiner, schwächerer Maurerhandwerker in die Schweiz kommt, und sich im Mannesalter als Besitzer ganzer, von ihm erstellter Häuserzüge präsentiert. Die Entfremdung vom Maurerhandwerk wurde in den letzten Jahren nachgerade so groß, daß nur noch höchst selten ein Schulentlassener ihm zugeführt wurde. Seit Ausbruch des Krieges hat nun eine kräftige Bewegung eingesetzt, um dem Maurerhandwerk wieder Schweizer zuzuführen. Sowohl Fachreise als Behörden tun ihr Möglichstes, um diese Wandlung zu vollziehen. In Bern war es die Gewerbeschule der Stadt Bern, die die Initiative ergriff, durch Errichtung eines praktischen Kurses dem Maurergewerbe die Unterlage zu schaffen, die der größte Teil unserer



Praktischer Maurerkurs: Winter-Semester 1916/17.



Praktischer Maurerkurs: Winter-Semester 1916/17.

Berufslehrer bereits besitzt. Vom Schweizerischen Baumeisterverband wurde diese Anregung lebhaft begrüßt, und das Resultat der gemeinsamen Bemühungen war, daß der Regierungsrat des Kantons Bern eine besondere Verordnung über die Berufslehre im Maurer- und Steinhauergewerbe erließ, die am 1. Januar 1917 in Kraft trat.

Bereits wurde ein Kurs abgehalten. Die Resultate sind äußerst zufriedenstellend. Die Zahl der Teilnehmer betrug vierzehn, die Dauer des Kurses sieben Wochen. Der Kurs zerfiel in einen theoretischen und einen praktischen Teil, welcher letzterer auf einem Werkplatz ausgeübt wurde. Die Lehrlinge wurden nicht nur in den ortsüblichen Backsteinverbänden, sondern auch im Einschalen und Verlegen von Trainiertröhen usw. unterrichtet. Den Verhältnissen des Maurerberufs Rechnung tragend, wurde bestimmt, daß die Kurse jeweilen in den Wintermonaten stattfinden sollen.

Die Meisterschaft bringt den Maurerkursen großes Interesse entgegen und verpflichtet die Mitglieder des Fachverbandes, jedes Jahr mindestens einen Lehrling anzustellen. Zudem unterstützt sie den Kurs finanziell dadurch, daß sie die Kosten des praktischen Teiles übernimmt.

H. C.